

SOZIALDEMOKRATISCHE TAGESZEITUNG

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Provinz Sachsen

Einzelpreis 15 Pf.

Halle (Saale), Sonnabend, den 19. Januar 1946

57. Jahrgang / Nr. 16

50000 t Kohle über dem Soll!

Vorbildliche Leistungen der Grube Louise in Damsdorf

Als das nazistische Reich im Zusammenbrechen war, drohte das Chaos auch über die Grube Louise in Damsdorf im Kreis Liebenwerda hereinzubringen. Die Nazi-Kreisleitung gab den Befehl, die Grube zu ersäufen. Einige beherzte Kollegen, die nicht mit nazistischen Ideen belastet waren und im Werke verblieben, weigerten sich jedoch, diesen irrsinnigen Befehl auszuführen. Ihnen ist es zu verdanken, daß die Rote Armee bei ihrem Einmarsch einen festen Stamm von Arbeitern vorfand, so daß die Produktion von neuem beginnen konnte. Am 24. Mai 1945 rollten die ersten Rohkohlenzüge nach Luckenwalde. Nachdem die von den Naziverbrechern gesprengte Elsterbrücke notdürftig wiederhergestellt worden war, konnten die Kohlenzüge auch nach Richtung Falkenberg fahren. Am 19. Juli stand das Werk voll im Betrieb, und seit September wurde Monat für Monat das Abgabesoll überschritten. In den letzten vier Monaten des vergangenen Jahres betrug die Mehr-Produktion gegenüber dem Soll über 50 000 Tonnen Rohkohle und Brikketts.

Wie der Betriebsrat berichtet, gründeten die Gewerkschaftler, die durch zwölf Jahre Naziregime der Auffassung der Freien Gewerkschaften die Treue gehalten hatten, auf Grube Louise eine der ersten Ortsgruppen im Kreis Liebenwerda. In seiner Wahl wurde ein neuer Betriebsrat gebildet und am 26. September in sein Amt eingeweiht. Ein frischer Wind wehte. Die Belegschaft der Grube Louise ist jetzt hundertprozentig im FDGB organisiert. Seit dieser Zeit ist die Produktion im ständigen Ansteigen begriffen.

Grube Louise produzierte

	im September:	Soll	erfüllt
Brikketts	13 100 t	13 289 t	Stromverbrauch
Rohkohle	42 500 t	48 079 t	388 400 kW
	Oktober:		
Brikketts	14 200 t	15 296 t	Stromverbrauch
Rohkohle	46 000 t	50 074 t	551 200 kW
	November:		
Brikketts	13 800 t	15 086 t	Stromverbrauch
Rohkohle	44 400 t	57 084 t	500 000 kW
	Dezember:		
Brikketts	13 000 t	15 221 t	Stromverbrauch
Rohkohle	41 480 t	56 258 t	522 800 kW

Bei der Weihnachtsfeier des Werkes kam die Traue zur Arbeitsstätte und das Vertrauen

könnte, die den Jubilären ihre langjährige Treue zur Arbeitsstätte wichtig anerkennen würden.

Allen Werksangehörigen, auch Invaliden und Witwen, wurden Jahres- und Weihnachtsprämien in Höhe von 34 000 Mark gezahlt. Der Betriebsrat war ständig um Verbesserung sozialer Einrichtungen bemüht. Insbesondere sollte ein Sanitätsraum geschaffen werden. Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten ist es gelungen, mit alten Baumaterialien, die im Nazikrieg zu Luftschutzzwecken verwendet wurden, den Bau eines kleinen Gebäudes zu beginnen. Bald wird es soweit sein, daß Verunglückte nicht mehr von einer Ecke in die andere geschoben werden brauchen. Die Schweserstation wurde sofort nach Amtübernahme des Betriebsrates neu besetzt. Die nötigen Präparate, Instrumente und Verbandsmittel stehen zur Verfügung.

Unermüdete Arbeit erforderte die Beschaffung von zusätzlichen Lebensmitteln, Kartoffeln, Mohrrüben und Erbsen konnten der Belegschaft des Alters zugeführt werden. Außerdem wird ständig in die Heranschaffung von ausreichendem Waschmitteln gedacht. Vor kurzem wurden warme Wintermützen an die Belegschaft verteilt.

Ein Lob verdienen auch die Kolleginnen.

Grube Louise



Kommuniqué

32. Sitzung des Koordinierungs-Komitees

Am 17. Januar fand unter dem Vorstiz von General Robertson die ordentliche Sitzung des Koordinierungs-Komitees statt. Auf der Sitzung waren anwesend: Armeegeneral Sokolowski, General Clay, General Koelz.

Das Koordinierungs-Komitee unterzeichnete den Befehl Nr. 23 über die Erlassung der deutschen Bevölkerung arbeitsfähigen Alters, Registrierung der Arbeitslosen und ihre Heranziehung zur Arbeit. Der Befehl wird am 22. Januar 1946 um 18 Uhr veröffentlicht werden.

Das Koordinierungs-Komitee bestätigte die Maßnahmen zur Ernennung von Lehrern aus den Reihen demokratisch gestimmter Personen.

In einer Belegschaftsversammlung wurde folgendes Betriebsprogramm aufgestellt:

1. Gewerkschaftliche Einheit.
2. Gegenwirken aller reformistischen Tendenzen.
3. Bessere Lohnregelung.
4. Gleicher Lohn für gleiche Leistung.
5. Verbesserung der sanitären Einrichtungen.
6. Herstellung der Betriebsrätezimmer und Sitzungsräume.
7. Für den Krankentransport und den Betriebsrat muß jederzeit ein Fahrzeug zur Verfügung stehen.
8. Verbesserung der Unterkunftsräume.

Welche Pläne müssen nun weiterhin gefaßt werden? Welches Problem muß jetzt in Angriff genommen werden? Die Wohnungsnot zwingt dazu, alle verfügbaren Räume als Notwohnungen auszubauen. In den Werkswohnungen ist von der Grube aus ständig ein Ombudsman beschäftigt, der Reparaturen und Erneuerungen vornimmt.

Die Grube Louise will arbeiten, um der Wirtschaft wieder zum Aufstieg zu verhelfen und die Menschen in den Städten nicht frieren zu lassen. Wir wollen schaffen in Überstunden und Sonntagsschichten, aber wir wollen unsere Arbeitskraft nicht durch schmutzige Hände verschoben sehen!

Betriebsrat und Belegschaft warten darauf, daß eine Konsumgenossenschaft ins Leben gerufen wird, damit die Lebensmittel dorthin kommen, wo gearbeitet wird; denn auch unsere schwarzen Diamanten werden dann denen zugeführt, die sie am nötigsten brauchen.

Ein einziger Teller

wird doch wohl in deinem Haushalt, der von Bomben verschont blieb, zu verschmerzen sein! Gib ihm den Hilfswork der Provinz Sachsen, das am morgigen Sonntag Geld- und Sachspenden für die Umsiedler sammelt.

Die Umsiedler-Frauen sind dankbar und glücklich für jedes Stück. Jeder Löffel und jeder Quirl helfen ihnen, sich selbst wieder einen eigenen Hausstand zu gründen.

Hausfrauen! Ueberschaut einmal großzügig Euren Hausrat! Spendet für die Umsiedler!

Die Ernährungslage in Frankreich

London, 18. Januar (SNB).

Nach einer Meldung des Londoner Rundfunks hat das französische Kabinett gestern Abend Maßnahmen zur Verbesserung der Ernährungslage angekündigt. Für ganz Frankreich werden Höchstpreise für Fleisch festgesetzt. Die Pariser Fleischer wurden angewiesen, ihre Läden sofort wieder zu öffnen.

Die Brotration bleibt auf dem bisherigen Stand, Schwarzbrot erhalten jedoch eine Zusatzration von 50 Gramm pro Tag. Die zusätzliche Brotverteilung wird durch Kürzung der Brotration für Heeresangehörige und durch Verbesserung der Weizenkultur ermöglicht.

Paris (SNB). Aus amtlichen Ziffern, die in Paris veröffentlicht wurden, ist ersichtlich, daß in Frankreich die Preise der wichtigsten Bedarfsstoffe gegenüber den Vorkriegspreisen um mehr als das Siebenfache gestiegen sind.

Amerikaner in der Nazipropaganda

Washington (TASS). Der Justizminister Clark teilte die Entsendung eines Fünfer Ausschusses nach Deutschland mit, um die Tätigkeit einiger Amerikaner zu untersuchen, die nach vorhandenen Unterlagen mit den Nazis zusammenarbeitet haben. Einige von ihnen stehen im Verdacht, daß sie die Nazis bei der Rundfunkpropaganda unterstützen haben. Sieben Amerikaner wurden bereits dieses Vergehens angeklagt.

Britische Parlamentarier abgelehnt

London (SPD). Eine Delegation, bestehend aus 6 Mitgliedern des britischen Unterhauses, 4 Sozialisten und 2 Konservative, ist in Wien eingetroffen.

Zwei weitere Gruppen britischer Parlamentarier sind nach Deutschland und nach Polen abgelehnt. Die für Deutschland bestimmte Gruppe soll die sowjetische Besatzungszone besuchen.

Keine Besuchsreisen in die Sowjet-Zone

Hannover, 18. Januar (SNB).

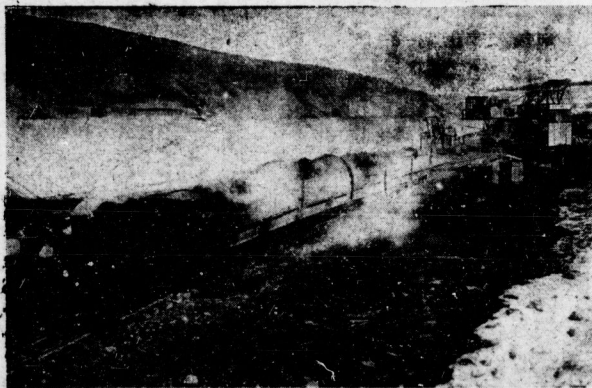
Unter der obigen Überschrift bringt der britische Nachrichtendienst eine Meldung über eine Bekanntmachung der englischen Militärregierung, in der es heißt:

Eine Warnung vor Reisen ohne die notwendige Genehmigung richtet die Militärregierung an alle, die in die russische Besatzungszone reisen möchten. Gleichzeitig weist sie darauf hin, daß zur Zeit eine Rückkehr in die britische Zone nach Besuchsreisen in das russische Gebiet nicht möglich ist. Genehmigungen zur Reise in die Sowjetzone werden nur an Personen ausgeben, die für immer in der russischen Zone bleiben wollen.

Trotz wiederholter Warnung reisen noch immer, so heißt es in der Mitteilung der Militärregierung, Deutsche, die in die russische Zone fahren möchten, außerhalb der dafür bestimmten Organisationen. Sie setzen damit nicht nur sich selbst erheblichen Unbequemlichkeiten aus, sondern bringen auch ihre Landsleute in Schwierigkeiten.

Deutsche, die einer selbst wollen mößt ihr begreifen, so heißt es in der Mitteilung weiter, daß eine eigennützige Ausreise aus der britischen Zone nicht möglich ist. Auf der anderen Seite wird eurer Einreise in die russische Zone kein Hindernis in den Weg gelegt, wenn ihr bei euren Bürgern eine einseitige Antrag stellt und die notwendige Genehmigung bekommt. Dann werdet ihr von britischen Stellen bis zu den offiziellen Austauschstellen gebracht und dabei auch versorgt.

Aber ihr könnt nicht zurückkehren. Zur Zeit ist die Zureise in die russische Zone nur den Personen gestattet, die dauernd dort zu wohnen. Es ist kein Platz für jene, die nur einen kurzen Besuch machen und dann in ihr Heim in der britischen Zone zurückkehren wollen. Die gleichen Bestimmungen gelten für alle, die aus der Wehrmacht entlassen wurden und zu ihrer Heimat in andere Zonen zurückkehren wollen.



Grube Louise: Ein großer Schaufelradbagger in Tätigkeit

aus demokratischen Deutschland so recht zum Ausdruck. Die Versammelten gedachten der Toten der Konzentrationslager und dener, die der mörderische Hitlerkrieg hinweggerafft hat. Im Rahmen der Feier wurden auch einige Kollegen, die ihr 40- bzw. 25jähriges Arbeitsjubiläum beging, geehrt. Der Betriebsratsvorsitzende Gen. Otto Schmidt erklärte, daß es nur die neue deutsche Arbeiterdemokratie sein

die trotz körperlicher Anstrengung, Überstunden und Sonntagsarbeit noch mehrere Paar Strümpfe stricken, die den Bedürftigen zu Weihnachten überreicht wurden. Einige Emallienwaren wurden den Umsiedlern zur Verfügung gestellt. Alle zusätzlich beschafften Dinge werden zum Einkaufspreis an die Belegschaft abgegeben. Insgesamt sind dafür bis jetzt etwa 19 000 Mark aufgebracht worden.

Galgen und Strick statt Glorienschein

Bevin sprach auf der Vollversammlung der UNO

London (SNB). Auf der Vollversammlung der Vereinten Nationen hielt der britische Außenminister Bevin eine Rede, in der er u. a. ausführte: Besondere Bedeutung legen wir der Errichtung eines von den Regierungen völlig unabhängigen internationalen Sekretariats bei, sowie der Kommission zur Schaffung des Verwaltungsapparates der Vereinten Nationen. Das Vertrauen in die Organisation wird in hohem Maße davon abhängen, wie die Verwaltung gehandhabt wird. Diese imposante Versammlung der Völker wurde ins Leben gerufen beim ersten Morgendämmern des Friedens. Sie war ein Zukunftsbild und eine Hoffnung während der dunkelsten Kriegstage. Was wir brauchen

ist der Schlüsselstein des Bogens, eine Organisation, die wirkliche Sicherheit garantiert.

Bei allen Besprechungen haben wir den Standpunkt vertreten, daß Krieg ein Verbrechen ist, daß jeder, der einen Krieg beginnt, dafür büßen muß. Dieser Standpunkt kommt in der Schaffung des Gerichtshofes zur Untersuchung von Kriegsverbrechen zum Ausdruck. Der Angreifer kann nicht mehr auf Glorienschein hoffen, was ihn erwartet ist der Galgen und der Strick. Es nutzt nichts, daß der Krieg selbst in Acht und Bann getan werde, es muß eine Organisation geschaffen werden, die sofort in Aktion treten kann, wenn sich irgendwo Kriegsgefahr zeigt.

Willst du wissen...

Willst du wissen, was das ist, was das heißt: Ein Aktivist? Das ist einer, der nicht fragt, wartet, was ein anderer sagt. Das ist einer, der nicht zaudert, der vor keiner Arbeit scheudert. Ob mit Hammer oder Spaten, kein Gejammer, sondern Taten. So, nun weißt du, was das ist. Bist du auch ein Aktivist?

Januar

Kältester Monat Mitteleuropas

Täglich wird von der Provinzialwetterwarte in Scheideitz im "Volksblatt" der amtliche Wetterbericht bekanntgegeben. Dieser Bericht enthält eine Vorhersage über das erwartete Wetter des nächsten Tages und einen kurzen Hinweis für den Wetterablauf der nächsten 2 bis 3 Tage.

Von der Wetterwarte wurde schon einmal darauf hingewiesen, daß sehr strenge Winter, wie wir sie in den Jahren 1926/29 und 1941/42 erlebt haben, meist an eine elfjährige Periode gebunden sind. Demnach wird mit einem aus gesprochenen strengen Winter in diesem Jahre nicht gerechnet. Dies schließt natürlich nicht aus, daß auch Kälteperioden im Hochwinter, die ziemlich heftig sein können, auftreten; denn es steht schon seit einiger Zeit im europäischen Rußland durch eine ausgedehnte Schneedecke ein Kältereservoir bereit. Im allgemeinen war jedoch der Vor- und Frühwinter bis auf zwei Kälteperioden von 18. bis 27. November und vom 6 bis 12. Dezember recht mild.

Ein Blick in die Statistik zeigt uns, daß der Januar in Mitteleuropa der kälteste Monat des Jahres ist. Nachdem der Dezember von 24. ab uns recht mildes, zum Teil aber stürmisches Wetter brachte, das sogenannte Weihnachts-tauwetter, bestand um die Jahreswende die Neigung zu einer Unterbrechung der Zufuhr müller Monserauf. Anschließend folgte eine Periode bis etwa zur Monatsmitte mit kälterer Witterung, die nur vorübergehend von geringen Temperaturanstiegen unterbrochen wurde. Einen Höhepunkt hatte diese erste Kälteperiode in der Monatsmitte. Mit einem zweiten winterlichen Kälteschnitt ist nach dem 19. Januar zu rechnen. Er hat seinen Höhepunkt vom 21. bis 24. und hält bis zum Monatsende an.

Wir lernen russisch

Im Auftrage der Deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone erschien jetzt eine Sprachreihe für Anfänger "Wir lernen russisch".

Dieses Büchlein vermittelt in leichtfaßlicher Form, unterstützt durch kleine Abbildungen, die Anfangsgründe der russischen Sprache, von deren Studium so manchen bangt, und die sich doch mit etwas Fleiß und Ausdauer erlernen läßt.

Interessierte Kreise der Werktätigen und besonders der Jugend werden diese Fibel gern zur Hand nehmen. Sie wird ihnen helfen, die Sprache der Lasten dem gegenüber zu erlernen und damit das Verständnis für russisches Leben und russische Kultur erwecken und vertiefen.

Es muß Strom gespart werden

Eine letzte Mahnung des Elektrizitätswerkes Trotha

Unser Kraftwerk Trotha ist durch die angespannte Lage der Elektrizitätsversorgung und nicht genügende Kohlenlieferung bald nicht mehr in der Lage dem gegenüber den Vorkahren erheblich gesteigerten Stromverbrauch der Bevölkerung der Stadt Halle und der Gemeinde Dölau nachzukommen. Es ist einfach nicht möglich, so viel Strom zu erzeugen, wie die Bevölkerung beansprucht, und wir sind deshalb gezwungen, einschneidende Maßnahmen vorzubereiten. Vorher appellieren wir jedoch nochmals an den Gemeinsinn der hallischen Bürger.

Helft den Umsiedlern!

Heimat

wollen wir den Männern, Frauen und Kindern geben, die durch Hitlers verbrecherischen Krieg Haus und Hof verlassen mußten.

Brot

sol'n auch die Kranken und Kinder haben. Unsere Fürsorge gilt allen denen, die sich nicht selbst helfen können.

Arbeit

Am Sonntag sammelt das Hilfswerk der Provinz Sachsen

Am Sonntag sammelt das Hilfswerk der Provinz Sachsen

Am Sonntag sammelt das Hilfswerk der Provinz Sachsen

Die Frau im Neuaufbau Deutschlands

Politisches Denken eine Notwendigkeit für die Frau

Gestern Abend sprach im "Volkspark" das Mitglied des Zentralausschusses der SPD, Gen. Käthe Kern, Berlin, über das Thema "Die Aufgaben der Frau im Neuaufbau Deutschlands". Ihre aufschlußreichen Ausführungen, die des öfteren von Beifall unterbrochen wurden, wiesen in klaren Umrissen Wege und Ziele der deutschen Frau auf, die sich jetzt nach zwölfjähriger Verdummungszeit wieder auf sich selbst besinnt und den Platz ausfüllen möchte, auf den sie von den harten Tatsachen der Gegenwart hingestellt wird.

Bedenkt man, daß der Hitlerkrieg über 7 Millionen Tote gefordert hat, die alle einmal Väter, Söhne, Brüder und Ehegatten gewesen sind, daß in Zukunft Millionen von Witwen allein und ohne Hilfe den Kampf ums Leben aufnehmen müssen, dann drängt sich die Frage auf, wie die Frau in den Vordergrund treten will, um die Probleme des deutschen Volkes debattiert wird.

Mit den verlogenen Schlagworten, daß die Frau in erster Linie Hausfrau und Mutter sein müsse, erschließt sich Hitler der Vertrauen der Mütter und Frauen, die, nachdem sie erst einmal ihre Stimme dem Erzherrtrüger geschenkt hatten, rücksichtslos in den Frontdienst der Rüstungsarbeit geprübelt und dort schamlos ausgebeutet wurden.

Die neue Zeit umschleiert die schweren Aufgaben nicht mit Phrasen, sondern sie mahnt eindringlich gerade die Frauen zu einem ständigen Lebenswillen, der verbunden mit der Arbeitsbereitschaft der Frau, das deutsche Volk den Weg nach oben finden lassen wird. Aber diesmal wird nicht für den Krieg gearbeitet, sondern für den friedlichen Aufbau.

Hand in Hand damit muß gehen die politische Erkenntnis der Frau, und es muß in besonderem Maße die Aufgabe der Frau sein, die ihr anvertraute Jugend so zu erziehen, daß sie ein solches Wahnsinnspolitik der vergangenen 12 Jahre nie wieder geschehen darf. Auch die Frau kann an den Voraussetzungen für ein demokratisches Deutschland ihr Teil mit beitragen. Sie ist jetzt vor allem in den reaktionären Kräften auf der Hut zu sein.

In den neu gegründeten Antifaschistischen Frauenausschüssen ist die

Möglichkeit zu positiver Arbeit gegeben. Hier wird nicht nur vom grünen Tisch aus die Bevölkerung eingewirkt, sondern in lebensnaher Praxis wird allen auftretenden Fragen und Problemen mit Tatkraft zu Leibe gegangen. Hatte Genossin Käthe Kern so die politische

Aktivisierung der Frau in den Vordergrund gestellt, so erbrachte sie, eingehend auf die zwölf Jahre Verbrecherpolitik mit ihren furchtbaren Folgen, und hinweisend auf die Aufgaben der kommenden Zeit, den Beweis, wie notwendig es ist, daß die Frau politisch denken lerne, um instinktmäßig alle Gefahren abzuwehren, die verborgen und lauern, gegen den Geist der Demokratie von der Reaktion ins Treffen geführt werden.

Alle Schwierigkeiten werden am Ende doch gelöst werden. Auch mit dem Bruderwitz der beiden Arbeiterparteien wird jetzt Schlöß ge-macht werden, denn unser Genosse Grothwohl hat bereits auf einer Tagung des gemeinsamen Arbeits- und Aktionsausschusses im August vorigen Jahres darauf hingewiesen, daß die KPD nun nicht mehr in Opposition steht, sondern daß sie aus den Fehlern der Vergangenheit gelernt hat und die Einheit der Arbeiterklasse anstrebt. Waren die beiden Arbeiterparteien am 6. November 1932, als die letzten Reichstagswahlen waren, einig gewesen, dann hätten die beiden Parteien 221 gegenüber 196 Stimmen der Nazis gehabt.

Zum Schluß wird immer wieder mit Beifall unterbrochenen Ausführungen legte Genossin Kern das wahre Wesen der Demokratie dar und stellte vor Augen, daß die faschistischen Großmächte Deutschland, Italien und Japan, die geächtet hätten, eine Welt unterjochen zu können, von der demokratischen Welt zu Boden geworfen werden seien.

Langanhaltender Beifall dankte der Rednerin für ihre Ausführungen, die gleichermaßen auch den Männern viel zum großen Zielsetzung der Frauenaufgaben etwas zu sagen hatten.

Genosse Härtel von der KPD unterstrich die Ausführungen der Genossin Kern und rief beide Arbeiterparteien zu gegenseitiger ehrlicher Mitarbeit auf.



Die „Ständige Musterschau“ in Halle

Nicht Worte - Taten

Wohag spendet über 10 000 RM

Über ein Jahrzehnt waren wir es gewohnt mit Phrasen über die Sorgen um das Wohl und Wehe der Kinder von Staats wegen gefüttert zu werden. Wozu nicht? Wozu? Was die Nazis in der Wirklichkeit für unsere Kinder geleistet haben, hat uns der teuerrige Krieg mit erschreckender Wirklichkeit gezeigt. Das ganze Bemühen der Überwundenen Zeit war ja lediglich eingestellt auf Drill von der Wiege bis zum Grabe.

Heute sehen die Verhältnisse glücklicherweise anders aus. Es wird nicht mehr mit bloßen Gesetzen, sondern mit Taten gearbeitet. Ein barettendes Zeichen für diese praktische

soziale Auffassung liefert uns der Betriebsrat der Wohag. Nicht weniger als 10840 RM konnten für „Rettet die Kinder“ überwiesen werden.

Daß diese hohe Summe in der Jetztzeit — die so angefüllt ist mit Nöten und Sorgen — als ein wertvoller Beitrag zu der Hilfsaktion für unsere Kinder gewertet werden muß, liegt auf der Hand. Dem Eintreten des Betriebsrates ist es zu danken, daß ein solches stolzes Ergebnis gesetzt werden konnte. Wenn alle Kräfte des gesamten Volkes sich in gleicher Weise um unsere Kinder kümmern, dann braucht uns nicht um die Zukunft des deutschen Volkes bange zu sein. — sta —

Bedürftige Kinder essen kostenlos

Solidaritätsbeweis hallischer Gastwirtschaften

Über 70 Gaststätten der Stadt Halle sind jetzt dazu übergegangen, an bedürftige Schulkinder ein markenfreies und kostenloses Mittagessen abzugeben. Gaststätten, die z. B. tausend Essen ausgeben, können zehn Schulkindern eine Mittagsmahlzeit bereitstellen. Bis jetzt sind es 410 Kinder, die in den Gaststätten solcher kostenlosen Mittagessen gelangen.

Die Auswahl der Kinder nach Bedürftigkeit trifft der Schularzt im Einvernehmen mit dem Lehrer. Die Kinder erhalten einen Gutschein und besuchen dann regelmäßig ihre Gaststätte, sie sind also richtige kleine „Stammkinder“, die „Ihr“ Lokal wie die großen Mittagsgäste aufsuchen.

Baubarbeiter spenden für Kinder-Aktion

Die Bauarbeiter folgender Firmen spendeten für die Aktion „Rettet die Kinder“: Pfeil & Hohl 37,50; Mücke 165.—; J. Heanig 300.—; Lebraustelle Heide 156,50; Albrecht u. Troitzsch 195,50; Köhler 439,90; Knappe 56.—; Kausch 123,55; Eigene Scholle 257,50; Schönemann u. Schwarz 110,50; Reckmann 240,50; Hochleit AG. 326.—; Hochleit AG. 134.—; Grotz 111.—; Huta 354.—; Max Weisse 300.—; Holzmantel 727.—; Bode 200.—; RM. Zusammen 4133,25 Reichsmark.

Die Betriebsangehörigen der Firma Fenthol & Sandmann sammeln den Betrag von 131.— RM.

Im Rahmen der Aktion „Rettet die Kinder“ hat sich eine Arbeitsgruppe der Kaufmannschaft Halle/Saalkreis e. m. b. H. 575.— Reichsmark sowie Sachwerte gespendet.

Requisiten ständig gesucht

Vor einigen Wochen brachten die hallischen Zeitungen einen Artikel über den Requisitenmangel unserer Stadttheater. Viele Hallenser haben diesen Artikel richtig verstanden und dem Theater aus ihren Garderobenbeständen oft noch sehr brauchbare Gegenstände zur Verfügung gestellt. So fanden sich in der Theaterverwaltung schon längst vergangene, einst mit Stolz getragene alte Stilkleider ein, von denen zwei bei der Aufführung von Ostrowski Komödie „Tolles Geld“ ihrem ehemaligen Besitzer in neuer Pracht entgegenleuchteten.

Für den einstigen großen Bestand an Requisiten ist dies natürlich nur ein bescheidener Anfang. An Partituren und Textbüchern mangelt es sogar noch sehr. Daß unser Stadttheater wieder unter einer größeren Anzahl von Stücken die Auswahl treffen kann — und daran hindert hauptsächlich der Requisitenmangel —, das wünschen wir doch alle. Darum spendet, was ihr entbehren könnt!

Fleisch und Fett für die Dekade II

Für die Verbraucher der Stadt Halle werden auf die Abschnitte der 2. Januardekade Fleisch in voller Gewichtsmenge des Kartendruckes oder Fleischwaren nach den in den „Amtlichen Mitteilungen“ Nr. 45, unter dem Kartenspezifischen Verhältnismengen abgeben.

Für die Verbraucher des Saalkreises kommt neben der Belieferung mit Fleisch für die 2. Januardekade noch Butter für die 1. und 2. Januardekade zur Verteilung.

Morgengüter der Bauhilft „Roter Turm“

Am Sonntag dem 20. Januar, findet im Thaliatheater um 10.30 Uhr eine Morgengüter zum Besten des Wiederaufbaues hallischer Kulturstätten statt. Die Veranstaltung steht unter dem Leitgedanken Baukunst — Musik — Dichtung. Stadtbaurat Prof. Dr.-Ing. Heilmann spricht darüber im Zusammenhang mit den Plänen für den Aufbau der Kulturstätten. Intendant Kendaun trägt das wundervolle poetische Epos vor „Von deutscher Baukunst“ und spricht später Dichtungen um den Roten Turm.

Wetterbericht vom 19. Januar

Weiterlage: Das bisher unser Wetter beherrschende Hoch hat sich nach Norden verlagert. Mit dem Vordringen eines kalten Tiefs vor der westfranzösischen Küste ist ein Frosttag zu erwarten.

Vorhersage, gültig bis 20. Januar, abends: Zunehmende Bewölkung, östlich Schneefall, besonders im Gebirge. Temperatur nachts bis —3 Grad absinkend, tags auf über Null Grad ansteigend. Nachts schwacher Frost. Schwache bis mäßige Wind aus Südwest.

Aussichten für die nächsten Tage: Mildung des Frostwitters. Sonnenaufgang am 20. Januar 8,06; Sonnenuntergang 16,38. Mondaufgang 20,07, Monduntergang am 21. Januar 10,23.

SPD-Versammlungen

Prillitz, Sonntag, 20. Januar, Mitgliederversammlung im alten Brauhaus.

Bad Schmiedeberg, Sonntag, 20. Januar, 15 Uhr, Lokal Döllnitz, Generalversammlung.

Querfurt, Montag, 21. Januar, 11 Uhr in der „Tanne“ Konferenz zur Bildung Antifaschistischer Frauenausschüsse. Referat Frau Brautsch, Provinzial-Ausschuß Halle.

Targow, Mittwoch, 23. Januar, 19.30 Uhr, im großen Rathaussaal Jahresversammlung. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Hier spricht Leipzig

Programmverzeichnis für Montag, den 21. Januar: 8.00 Nachrichten, 8.15 Musik, 8.30 Sprechstunde beim Pfanzentier, 9.00 Gymnastik, 9.10 Mitteldeutsche Nachrichten, 9.25 Fortsetzung der Sendung „Laß dich werken mit Musik“, 8.00 Nachrichten, 8.30 Musik am Morgen, 8.45 bis 9.15 Wasserstandsmeldungen, 9.00 Schulzeit, 9.30 Zwischenmusik, 9.45 Nachrichten (Lied und Trommel), 9.00 Programmverzeichnis, 10.15 Musik am Vormittag, 11.00 Nachrichten, 11.15—12.00 Sendung „Laß dich werken mit Musik“, 12.15 bis 12.30 Die schöne Melodie, 13.00 Nachrichten, 13.15 Teil der Tischkonzerte, 13.45 Fortsetzung, 14.00 Teil der Tischkonzerte, 14.15 Nachrichten, 15.15 Kammermusik, 15.30 Die Stimme des Kulturlandes, 16.00 Nachrichten, 16.15 Zwischenmusik, 16.30 Lieder und Gedichte aus „Das Kaubens Wunderland“, 17.00 Mitteldeutsche Nachrichten, 17.15 Telemusik, 18.00 Die Töne der Tischkonzerte, 18.15 Nachrichten, 18.30 Fortsetzung, 19.00 Der Jugendsport, 19.15 Telemusik, 19.40 Tribune der Demokratie, 20.00 Nachrichten und Wetterbericht, 20.45 Der Welt der Operette, 21.00 Zitate, 22.15 Gedächtnis zum 24. Todestag Lenin, 23.00 Nachrichten, 23.15 Telemusik, 0.00 Solistenkonzert.

Journal

Mit der Jugend 150 m unter der Erde im Salzschacht!

F. v. K. Staßfurt. Der Staßfurter Jugendauschub in der Freien Deutschen Jugendbewegung konnte jetzt einen schönen Erfolg erzielen in seinem ständigen Bemühen, der Jugend neue Kenntnisse und Erfahrungen zu vermitteln. Und zwar hatte man den Jungen und Mädchen eine Schachtfahrt in einem der hiesigen Salzschächte ermöglicht. Hier werden bedeutende Mengen der gesamtdeutschen Förderung an Speise-, Industrie- und Düngesalzen gewonnen.

Nachdem am Tage zuvor ein ausführlicher Vortrag interessante Einblicke in das Werden des mitteldeutschen Salzlagers mitgeführt gegeben hatte, ging Ende voriger Woche die Schachtfahrt vor sich. Im Förderkorb gelangte die Fahrtteilnehmer bis auf die vierste Hauptsohle, 450 Meter unter der Erdoberfläche. Dort hatten Jungen und Mädchen Gelegenheit, an unserer Gegend alle bestimmende Salzlager kennenzulernen.

Viele fidele Eindrücke — ob die Fahrt mit der elektrischen Untertagebahn oder die Einzelheiten der Wanderung tief unter der Erde — prägen sich ein. Es war für alle Teilnehmer ein Erlebnis.

Das Studium für das Lehramt

Der Lehrerberuf ist in der heutigen Zeit des Neuaufbaues, der eine Erziehung zu neuem Geist erfordert, besonders wichtig. Erst dann, wenn unter Ausglüfung aller nachstehenden Einflüsse eine einheitliche Schulrichtung im antifaschistisch-demokratischen Sinne wirksam wird, ist eine erfolgreiche Durchführung des Neuaufbaues gewährleistet.

Eine Erziehung im neuen Geist erfordert einen neuen Typ auch der Lehrer, die in den bisherigen höheren Schulen unterrichtet und in der Zukunft an den Mittelschulen der Einheitsschule als Erzieher tätig sein werden. Einheitsschule heißt Verpflichtung zur Einheit, nicht nur für die Jugendzucht, sondern auch für die Lehrerausbildung. Nach diesem Leitgedanken werden alle Anwärter auf den Lehrerberuf gemeinsam an der Universität — zwar auf pädagogischem Gebiet weit umfassender als bisher — ausgebildet.

Während der Ausbildung ist das Studium einer Fachwissenschaft für alle verbindlich. Derjenige, der geeignet und willens ist, an den Mittelschulen zu unterrichten, studiert über die Zeit der allgemeinen Lehrerausbildung hinaus an der Universität noch zwei wissenschaftliche Fächer. Diese Form der pädagogischen Ausbildung ist anders als die bisherige, ausgezeichnet durch die Tatsache, daß nicht mehr nach, sondern vor und während des fachwissenschaftlichen Studiums die Weiterbildung und Überprüfung der erzieherischen Fähigkeiten der Studenten gewährleistet wird. Hierdurch werden Fehler (wie in der Berufswahl, die sich auf diesem Gebiet für Erzieher, zu Erziehende und die Gesamtbilanz besonders verhängnisvoll auswirken) viel mehr als früher vermieden. Überall kommt es dadurch nicht so leicht zu einer Überbetonung der wissenschaftlichen zueinander der erzieherischen Belange.

Am bedeutsamsten ist jedoch, daß auf diesem Wege die Grundvoraussetzung für einen einheitlichen Charakter der Lehrerschaft unter dem für die Einheitsschule des deutschen Volkes geschaffen wird. G. Sch.

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Provinzial-Jugendauschub — Alle Zuschriften an den Jugendauschub der Provinz Halle (S.), Willy-Lohmann-Straße 7.

Ein offenes Wort

von Heinz Köhler, Leiter des Hauptjugendausschusses Berlin

Wie oft kommt es heute noch — nach fast acht Monaten demokratischen Neuaufbaues — vor, daß ehemalige Angehörige der HJ und BDM auf Unverständnis und ablehnende Haltung für ihre Sorgen bei Angehörigen der älteren Generation stoßen. Ich möchte dabei betonen, daß ich von jungen Jungen und Mädchen spreche, die lediglich nominelle Mitglieder dieser Organisationen waren. Ich denke an jene Millionen, die infolge der falschen Erziehung durch die Lehrerschaft der Hitler-Ära, HJ usw. wichtige Werkzeuge für Hitlers Raubkrieg wurden. Sie waren es denen man nach und nach ganz bewußt jedes kritische, selbständige, demokratische Denken und Handeln abgewöhnte, und die deshalb glauben, in Afrika oder aktive Kankassas würde Deutschlands Glück zu finden sein.

Heute aber erkennen diese Millionen junger Menschen mehr und mehr: Das war ja Irrweg, ein ins Verderben führender Weg. Ja, es bricht sich immer mehr die Erkenntnis Bahn: Der Weg des „Riegens und Reuhens“ hat den Namen der deutschen Jugend und darüber hinaus des gesamten deutschen Volkes mit Schmutz und Schande bedeckt. Und schon ein wesentlicher Teil unserer Jugend hat daraus die richtige Schlussfolgerung gezogen, daß dieser schon zweimal beschriebene Weg unter keinen Umständen weitergehen werden darf. Sie müssen jetzt aktive Mitarbeit durch gründliche Abkehr von den nazistischen Lehren beweisen, daß sie ehrlich gewillt sind, einen neuen und besseren Weg zu beschreiten.

Ich frage nun: Ist es nicht Pflicht aller Erwachsenen und aller Selbstverwaltungsgremien diesen sich anbahnenden Prozeß zu fördern und zu beschleunigen? Waren es nicht gerade diese Millionen junger Menschen, um die zehntausende illegaler antifaschistischer Kämpfer rangen? Wurden nicht die Geschwister Scholl, unser unvergesslicher Rudolf Breitscheid, Ernst Thälmann und viele der Besten unseres Volkes in den Konzentrationslagern und Zuchthäusern gerade deswegen ermordet, weil sie unermüdlich um die Herzen und Hirne dieser Millionen junger Menschen für eine freiheitliche, demokratische Sache kämpften?

Aber es kämpfte nicht das gesamte deutsche Volk mit solcher Energie und Ausdauer um unsere Jugend. Man überließ sie vielmehr den verderblichen Lehren des Nazismus. Heute aber, nachdem das faschistische Regime durch die Kraft der alliierten Armeen zerschmettert am Boden liegt, sind uns die Ideen von Liebknecht, Luxemburg vom Geiste des Fortschritts und der Demokratie, endlich wieder Wegeweise geworden. Ist es nicht gerade jetzt unser aller Pflicht, den Millionen suchenden jungen Menschen diese Ideen und Gedanken näher zu bringen? Jetzt gilt es, ihnen zu beweisen, daß heute nicht nur geredet, sondern auch praktisch

geholfen wird. Unsere Jungen und Mädchen, ob sie im BDM oder in der HJ waren, müssen immer und überall spüren: Von dem, was sie können und leisten für den Wiederaufbau eines neuen demokratischen Deutschlands, hängt für sie alles ab.

Hier mitzuhelfen, die so lang verschlossenen Tore in eine bessere Zukunft für Millionen junger Menschen aufzustoßen, das ist das Gewissen aller Erwachsenen und aller Selbstverwaltungsgremien.

Unser Preisausschreiben

Eine kurze Betrachtung — Aufruf zur Mitarbeit

Menschliche und Völkerverbindende Botschaften. Wir erwarten hier besonders rege Beteiligung aller Spielgruppen, die diese Aufgabe bereits erfüllen.

Viertens soll eine Jugendnovelle, eine gute Erzählung von nicht mehr als drei Schreibmaschinenseiten gebracht werden. Keine leichte Aufgabe! Deshalb sind wir nur da heranzuwagen, der etwas in sich spürt, was ihn zum Schreiben drängt.

Und die fünfte und letzte Aufgabe: Einen Artikel zu schreiben, der zur Veröffentlichung im „Journal der Jugend“ bestimmt, zu einem Problem Stellung nimmt, was uns als Jugend angeht und interessiert. Er darf nicht länger als 1 1/2 Schreibmaschinenseiten sein.

Nun ans Werk ihr Jungen und Mädchen, ihr Laienspieler und Jugendaktivisten! Schickt alle Einsendungen mit der Aufschrift „Preisausschreiben“ an den Jugendauschub der Prov. Sachsen, Halle (S.), Willy-Lohmann-Str. 7. Vergesst nicht, eure Namen, Adresse und Alter darunter zu setzen. Der Jugendauschub behält sich vor, gute Arbeiten, die verwendet werden, besonders zu honorieren.

Unsere Jugend berichtet

Wo steht die Jugend im Saalkreis!

Das war die Kernfrage, um deren Beantwortung sich die Jugendlichen der Jugendentschlüsse des Saalkreises bemüht haben, als sie sich vor einigen Tagen zu einer Besprechung in Halle trafen. Weitere Fragen schlossen sich an: Sind wir bei alten Prinzipien stehengeblieben

in England, gebraucht. Es tauchte zum ersten Male im November 1827 in einem englischen Blatt auf. Das Wort Sozialismus kam in Frankreich auf, wo sich der Kapitalismus auch früher als in Deutschland entwickelte. — Danneberg —

Verdi muß zahlen

Im Jahre 1872 wurde Verdi „Aida“ in Parma aufgeführt. Ein musikbegeisterter Italiener aus der kleinen Stadt Reggio Emilia fuhr zu dieser Veranstaltung mit der Eisenbahn nach Parma, war aber von der Aufführung der neuen Verdi-Oper sehr enttäuscht und schrieb an den großen Meister einen Brief, in dem er ihm mitteilte, daß er sich in Parma die „Aida“ angehört habe, aber, im Gegensatz zu anderen Theaterbesuchern, nicht auf seine Kosten gekommen sei. Die Musik sei langweilig, ohne Schmf und Kraft, nicht zündend, wie die anderen Opern des von ihm sehr verehrten Meisters. Nun habe er sich ins Haus und aus der Tasche seines Vaters lebe viel Geld ausgehen und bei dem Maestro, ihm das ungenutzte vertaus Geld zurückzusetzen.

Es folgte eine sauber aufgestellte Rechnung, in der Eisenbahnfahrt hin und zurück aufgeführt war, ferner das Eintrittsgeld für die Vorstellung (er habe einen teureren Platz nehmen müssen, da die Oper sehr gut besucht war), schließlich 2 Lire „für abschließendes Essen“.

Der große Verdi fand sich mit gutem Humor in diese seltsame Lage. Er schrieb an seinen Verleger Ricordi einen Brief, in dem er hieß: „Ich bin nicht abgeneigt, diese Angelegenheit von seinen Schrackgespenstern zu befreien, die augenblicklich seinen Seelenfrieden bedrohen. Ich bitte Sie also, durch Ihre Bank zu meinen Lasten diesem Herrn Bertani die verlangte Summe zurückzusetzen, mit Ausnahme jedoch des „abschließenden Essens“. Er hätte ja zu Hause essen können, und dafür, daß das Essen in Parma diesem Herrn nicht schmeckt,

Ein Brief zu dem Thema: Jugend und Kunst

Zwölf Jahre nationalsozialistischer Kunst diktatur liegen hinter uns. Gerade für die Jugend sollte es in dieser Zeit nur ein Ideal geben: Militarismus und Preußentum. Es ist selbstverständlich, daß es den faschistischen Führern sehr unangenehm gewesen wäre, wenn wir an den Worten der wahre Dichtungen, unschaffenden erkrankt hätten, das diese Menschen Krieg und Diktatur ablehnten. Darum wurden uns ihre Werke auch oft vorenthalten oder nur verfälscht wiedergegeben. Die wundervollen Tonschöpfungen eines Mendelssohn oder die sprachlich so schönen Dichtungen eines Heine sind vielen von uns nicht gelang. Die modernen Dichter, Musiker und Maler, wie Friedrich Wolf, Julius Hay, Joh. R. Becker, Paul Hindemith und Käthe Kollwitz waren uns nicht einmal dem Namen nach bekannt.

Heute dürfen wir uns wieder mit wahrer Kunst beschäftigen. Musik, Dichtung und Malerei werden uns die Erkenntnisse des wirklichen Lebens vermitteln. Wir wollen, daß alle diese Werke an uns herangeführt werden. Es ist falsch zu glauben, daß die Jugend für ihre Größe kein Verständnis hat. Gerade durch unsere Erlebnisse in der Vergangenheit sind wir reif genug geworden, um Kunst zu verstehen. Aus ihr schöpfen wir die Kraft zum Kampf gegen Militarismus und Faschismus und die Ausdauer und Begeisterung für den Wiederaufbau eines neuen demokratischen Deutschlands. — G. Sg. —

ben? Sind wir im Saalkreis schon ein Stück vorgekommen? Welche Wege müssen wir beschreiten?

Bei dieser Konferenz wurde offen über alles das gesprochen, was in der Jugendbewegung zur Zeit noch problematisch ist. Es stellte sich heraus, daß in einigen kleinen Ortschaften, wohl wegen der vordringlichen landwirtschaftlichen Arbeiten, bisher nur wenig getan werden ist. Immerhin war schon ein Anfang vorhanden, worauf sich aufbauen läßt. Eine Aufgabe für den Jugendauschub, dessen Ziel es ist, überall gleiche gute Ergebnisse zu erzielen. Es zeigte sich aber auch, daß an manchen Orten bereits viel erreicht wurde, wie z. B. beim Jugendauschub in Könnern, der durch seine durchaus positive Arbeit an die Spitze der Jugendentschlüsse des Saalkreises zu setzen ist.

Am 2. und 3. Februar soll nun die erste bedeutende Kreisjugendtagung des Saalkreises in Könnern stattfinden, die rund 200 Jugendlichen aus den verschiedenen Kreisen zusammenführen wird und die als eine Auszeichnung für den besten Jugendauschub des Saalkreises, Könnern, gedacht ist. — Ho. —

Halberstadt:

Am Neujahrstage veranstaltete die antifaschistische Jugend eine Morgenfeier in der Halberstädter Kunstausstellung. Das Orchester der Mädchenoberschule, das durch Heranzuchtung bald des Orchester der Antifa-Jugend sein wird und zwei jugendliche Solisten spielten Werke von Mozart und Beethoven.

Köln:

Besonders erfolgreich war ein Shakespeareabend in Köln, bei dem besonders schöne und eindringliche Solisten aus Werken des Dichters zum Vortrag kamen.

An alle Parteileitungen!

An alle Antifaschistischen Jugendauschübe! An alle Jungen und Mädchen der Provinz! Wir suchen dringend alle Berichte, Aufrufe, Gedichte und Liedertexte aus der Kampfabteilung antifaschistischer Jugend gegen das Nazitregime. Vor allem suchen wir den Münchner Aufruf.

Wir bitten uns hierbei zu unterstützen, und die Einsendungen unter Angabe des Absenders an uns zu richten.

Antifaschistischer Jugendauschub (19) Umendorf, Kreis Haldensleben.

Ich kann nicht. Ich bin nur für meine „Aida“ verantwortlich. Er muß aber eine Quittung ausstellen und eine Erklärung unterschreiben, daß er verspricht, niemals eine Oper mehr von mir zu besuchen.“

So geschah es. Herr Bertani aus Reggio Emilia bekam sein Geld zurück, da er an die langweilige „Aida“ verschwendet hatte, und unterschrieb folgende Erklärung: „Der Unterzeichnete erklärt, niemals wieder eine Verdi-Oper besuchen zu wollen; sollte er es doch tun, so verzichtet er hiermit fernerlich auf die Erfüllung irgendwelcher Spenden, die durch den Theaterbesuch entstehen könnten, gleichgültig, wie sein Urteil über das Stück ausfallen sollte.“ — Verdi konnte also in Ruhe darangehen, neue Werke zu komponieren und aufzuführen zu lassen.

Eine Liszt-Anekdote

Als Liszt sich im Jahre 1846 in Weimar als Hofkapellmeister niederließ, lud er des öfteren seinen engeren Freundeskreis zu schwelgenden Festen ein. Man wunderte sich dabei sehr, daß der Meister inmitten der auserlesenen Genüsse, die Küche und Keller zu bieten hatten, seine Gäste mit den „Capharnas“, seinen arbeitenden der neuen italienischen Opern, abspies. Gefragt, warum er nicht einmal die hohe Kunst seiner symphonischen Werke zum besten gebe, erklärte der Meister lachend: „Meinen Sie vielleicht, ich könnte, wenn ich in meinem Leben nur Faun- und Dantesymphonien geschrieben hätte, meinen Freunden jetzt Forell- und eisgekühlten Champagner vorsetzen?“

Auflösung unserer letzten Schachaufgabe

Dreißiger: Kh4, Da8, Ta3, Lg2, Sb3, Sg4, Bc2, d2 d4, e5, g5, Schwarz: Kc4, Dc6, Td8, Lb7, Lb2, Bb4, B5, Sg1, Sg2 (6042, 6043, 6044, 6045) Die Mattführung kann Schwarz auf dreierlei Arten abwehren: Dd6x4, 2. Sd3-e5, Kc4-c3, Da8-d7, matt. Lb2x4, 2. d2-c3, Kc4-c3, 3. Da8-d4, 2. Td8-e8, 2. Td8-e8, Sg4-e5 oder Da8-d7, matt.

Ein Blick in das Lexikon

Woher stammen die Wörter: Streik, Boykott und Sozialismus?

Die deutsche Sprache ist sehr reich an Fremdwörtern, von denen sich einige schon so eingebürgert haben, daß wir sie heute nicht mehr entbehren können. Vor allem in den letzten Monaten sind durch das Wiederentstehen der deutschen Arbeiterparteien verschiedene Fremdwörter und Ausdrücke in den Vordergrund gedrängt worden, die uns Jüngeren zwar bekannt, aber nicht immer ganz verständlich sind. Sehen wir uns einige Beispiele davon einmal näher an:

Streik und Boykott

Täglich hören und lesen wir diese Worte; denn gerade in den neuesten Staaten von Nordamerika kämpft „set die Industrie-Arbeiterchaft mit Hilfe von Streiks gegen Kapitalismus und Hochfinanz.“

Streiken kommt aus dem Englischen „to strike work“, das auf deutsch heißt „die Arbeit mit Wucht niederlegen“, eigentlich die Arbeit „hinhauchen“. Davon wird dann das Hauptwort der „Strike“ (sprich Streik) gebildet und dieser Ausdruck wurde seit ungefähr 1830 in England für Arbeitsunterbrechung gebräuchlich. In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bürgerte sich dieses Wort auch in Deutschland ein. Zuerst wurde es nach englischer Orthographie „Strike“ geschrieben und darum auch von den Arbeitern wie „Stricke“ ausgesprochen. Erst später fand dann die englische Aussprache Verwendung, und wir besitzten bis in die heutigen Tage den Ausdruck „streiken“.

Boykott hieß ein Engländer, der um das Jahr 1879 Verwalter auf den Gütern eines Grafen in Irland war. Durch seine Härte und

Grausamkeit gegen die Pächter zog er sich den Haß des ganzen Landes zu. Knapp vor der Ernte kündigten ihm alle Arbeiter und Dienstboten. Kein Fuhrwerksbesitzer wollte für ihn fahren, kein Bäcker und kein Fleischer verkaufte ihm die nötigen Lebensmittel. Alle Hotelbesitzer weigerten sich, ihm Unterkunft zu gewähren, und sogar die irische Eisenbahngesellschaft lehnte es ab, sein Vieh zu befördern. So wurde Boykott schließlich gezwungen, das Land zu verlassen.

Seitdem wurde der Ausdruck „boykottend“ (boykottieren) für Verrufserklärung zuerst in Irland und England, und später dann auch auf dem Festland allgemein gebräuchlich.

Sozialismus

Dieses Wort stammt aus dem Lateinischen. „Socius“ heißt der Genosse, der Gefährte. Davon abgeleitet ist das Eigenschaftswort „socialis“ = gesellschaftlich. Aus diesem wurden dann die Worte Sozialismus und Sozialist gebildet. Diese Wörter gab es aber zur Zeit der alten Römer noch nicht, und wir dürfen nicht etwa den falschen Schluß ziehen, daß die Ideen des Sozialismus von den Römern übernommen wurden.

Wohl tauchte schon unter dem Griechen und Römern die Idee des Privatigentums schädlich sei und beseitigt werden müsse. Aber die Männer, die diese Ansicht vertraten, nannten sich nicht Sozialisten und ihre Anschauungen unterschieden sich sehr wesentlich von den jetzigen.

Der moderne Sozialismus ist so alt wie der Kapitalismus und mit diesem untrennbar verknüpft. Darum wurde das Wort „Sozialist“ auch zuerst im Geburtsland des Kapitalismus,

